

Zu Entwicklung und Stand der Genossenschaft – Vorlage für die GV am 8.Juni 2013

Liebe Mitglieder der ÖEG,

nun gibt es uns als ÖEG vier Jahre. Dankbar blicken wir zurück, was aus den damaligen ersten Schritten im November 2009 geworden ist.

Im Nachfolgenden wird der Versuch unternommen, die Arbeit des Vorstandes seit der letzten Generalversammlung (Juni 2012) zu beschreiben.

1. Zum Stand der Genossenschaft

Mittlerweile zählt die Genossenschaft 268 (232)¹ Mitglieder, darunter immer noch 8 Kirchengemeinden(hierzu später mehr), 2 Stiftungen, und eine diakonische Einrichtung sowie die Herrnhuter Brüdergemeinde. Seit dem Start der Kooperation mit der EMK am 18. Juli 2011 sind mittlerweile 41 EMKler bei uns beigetreten – zum Teil vermittelt über das Büro der EMK in Stuttgart. An dieser Stelle ein herzlichen Dankeschön an Michael Vitzthum.

Insgesamt hat die ÖEG bisher 523.800 (425.000,00 €) an Kapital eingesammelt, es sind also in dem einen Jahr etwa 100.000 € an Anteilen dazu gekommen. Die bei der letzten GV angeregte Aufstockung haben auch einige Mitglieder praktiziert, so dass mittlerweile 16 Mitglieder die Anzahl maximaler Anlageanteile gezeichnet haben. Im Durchschnitt kommen auf ein Mitglied fast 2.000 €.

Da es unsere Vorstandspolitik ist, vornehmlich Projekt bezogen um neue Mitglieder wie auch um zusätzliche Anteile zu werben, haben wir dies aus Mangel an Realisierungen im letzten halben Jahr nicht mehr forciert, denn angesichts dauerhaft niedriger Zinsen macht es wenig Sinn um zusätzliche Anteile zu werben. Dies wird erst dann passieren, wenn konkrete Projekte anstehen. Dazu später mehr.

Eine neue Erfahrung für uns in Vorstand und Aufsichtsrat war die erstmalige **externe Prüfung** durch den Genossenschaftsverband, die erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Ich zitiere aus dem Prüfbericht: Die Prüfung erfolgte auf Basis einer kritischen Würdigung der vom Steuerberater erstellten Jahresabschlüsse 2010 und 2011. Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage sind geordnet, ebenfalls die Rechtsverhältnisse. Weiter heißt es, dass der Vorstand seine Tätigkeit nach Gesetz und Satzung ordnungsgemäß ausgeübt habe, dass die gesetzlichen Rücklagen satzungsmäßig bedient wurden und auch der Aufsichtsrat seinen Aufgaben nachgekommen sei. Zur Präsentation des Prüfberichtes hatten wir den Vertreter des BWGV in eine gemeinsame Aufsichtsrats- und Vorstandssitzung eingeladen. Hier die ausgesprochenen Empfehlungen:

► Bei Nachwahlen bzw. Veränderungen im AR müssen die Funktionen innerhalb des AR neu festgelegt werden: Vorsitzender, Stellvertreter, Schriftführer.

¹ In Klammern die Zahlen von 2012

- ▶ Dem neugewählten AR ist die Geschäftsordnung gegen Unterschrift auszuhändigen.
- ▶ Von der GV muss eine Höchstkreditlinie beschlossen werden, die von der ÖEG in Form von Krediten oder Zahlungseinräumungen vergeben werden darf. Vorschlag des Genossenschaftsverbandes liegt bei ca. 30 T€. Siehe dazu auch GenG. §49. Die Höchstkreditlinie kann aber auch prozentual bestimmt werden, damit sie sich dynamisch auswirken kann.
- ▶ Kündigung der Mitgliedschaft: Nach Beschlussfassung der GV über den Jahresabschluss kann der Mitgliedsanteil ausbezahlt werden (§ 5 der Satzung der ÖEG). Zusätzliche Anteile können nach Beschluss des Vorstandes mit anderer Frist ausgezahlt werden.
- ▶ Mitgliederlisten müssen jeweils am 31.12. in einer PDF-Datei gesichert, ausgedruckt und abgeheftet werden.
- ▶ Insgesamt ist der BWGV zufrieden mit dem Verlauf der Prüfung und dem Ergebnis. Besonders wird die hervorragende Vorbereitung von PH und unserem Wirtschaftsprüfer hervorgehoben. Die Kosten der Prüfung sind in den ersten 3 Jahren mit 800 € angesetzt. Evtl. ist diese Gebühr bei einem überschaubaren Aufwand für weitere Jahre verhandelbar.

Nach eingehender Prüfung und Gesprächen mit dem Oikocredit Förderkreis Baden-Württemberg und entsprechenden Überlegungen, uns an deren Mitgliederverwaltung zu orientieren, erwerben wir von der iS Software und Beratung GmbH & Co. KG eine **Mitgliedersoftware** bestehend aus einem Grundmodul, einem Dividenden Modul sowie einem Wartungsvertrag (incl. automatischem Update auf die neuesten gesetzlichen Änderungen (300, 00€), die vom bayrischen Genossenschaftsverband zertifiziert wurde. Eine telefonische Schulung hat bereits stattgefunden und die ersten eigenen Eingaben sind erfolgt. Die gekaufte Lizenz reicht für max. 5 Rechner. Die Software erlaubt auch die „Taggenaue Berechnung der Rendite“.

Derzeit sind wir dabei das Beitrittsformular um die Punkte Steuernummer und Religionszugehörigkeit zu ergänzen und diese Daten von unseren Mitgliedern abzufragen. Die Eingabe in die Mitgliedersoftware ist sehr aufwendig. Wir erhoffen uns davon aber dann auch eine große Erleichterung des Alltagsgeschäftes.

An dieser Stelle möchte ich mich im Namen des Vorstandes auch sehr herzlich bei Romona Böld bedanken, die in sehr engagierter Weise bisher die Mitgliederkartei und vieles andere mehr gepflegt hat. Da sie akademieseitig und auch privat stärker belastet und ausgelastet ist, haben wir die anfallenden Arbeiten auf unsere Vorstandsschultern verteilt.

Vorstandssitzungen hatten wir 2012 im 2.Halbjahr nach der GV noch 4, in diesem Jahr(2013) zwei, insgesamt 2 davon gemeinsam mit dem Aufsichtsrat. Hinzu kommen noch die Teilnahme an Tagungen - auch im Verbund mit den Energiegenossenschaften in BW – und Schulungen sowie Vortragstätigkeit in Kirchengemeinden und bei Tagungen. Nicht unerheblich ist das ständige Kontrollieren der Anlagen. Zum Glück ist es häufig dann nur der Solarlog, der ausgefallen ist, der aber dann neu gestartet werden muss. Sehr dankbar sind wir, dass Jakob und Philipp Kraus mit ihrem Computerwissen uns bei der Gestaltung der Internetseite kreativ und tatkräftig unter die Arme greifen. So können sie mittlerweile auch die kumulierte Leistung aller unserer 8 Anlagen auf der Internetseite verfolgen.

Als Vorstand haben wir auch Kontakt zu anderen Energiegenossenschaften in BW geknüpft und sind beteiligt an der Kooperation von Energiegenossenschaften in und um Tübingen (wie zum Bsp. die Energiegenossenschaft Neckar – Alb, in der auch unser AR Martin Schöfthaler mitarbeitet) zusammen mit den dortigen Stadtwerken. Gemeinsam haben wir einen Kongress

im April in Tü veranstaltet und hoffen darauf durch Kooperation größere Projekte stemmen zu können.

Vorstand und Aufsichtsrat arbeiten immer noch zu 100 % ehrenamtlich.

Wenn Sie aufmerksam die Informationen auf der **Internetseite** verfolgen, werden Sie feststellen, dass wir uns auch bemühen, sie „energiepolitisch“ auf dem Laufenden zu halten. Wichtig ist es – trotz gegenläufiger Interessen – die **Energiewende** konsequent weiter zu verfolgen und das EEG zu erhalten. Die vielfach veröffentlichten Halb – und Unwahrheiten zu den Hintergründen der Strompreiserhöhung zum Januar 2013 haben zu großen Irritationen und falschen Schuldzuweisungen in der Öffentlichkeit geführt. Eigentlich könnte der Strom sogar billiger werden, wenn nicht einseitig den Haushaltskunden Kosten des Netzausbaus und Entlastungen für die Industrie aufgebürdet würden. Zu beobachten ist ein hohes Maß an Ungerechtigkeit bei den Kosten, auch wenn der Strom immer noch zu billig ist und u.a. deshalb die vorhandenen Einsparpotentiale längst nicht ausgeschöpft werden und der notwendige kulturelle Wandel im Umgang mit Energie kaum stattfindet. Eine stärkere Senkung des Verbrauchs hätte auch zur Folge, dass die Gesellschaft in Sachen Netzausbau entlastet und beim Ausstieg aus den fossilen Energieträgern(besonders Kohle) schneller vorankäme.

Nun hoffen wir sehr, dass es in Berlin nach der Bundestagswahl die richtigen Weichenstellungen gibt, um das EEG zu erhalten und entsprechend weiterzuentwickeln und überhaupt ein Marktdesign zu schaffen, das die Energiewende und eine nachhaltige Gesellschaft voranbringt.

2. ...und ihren Anlagen

Das finanzielle Engagement von Ihnen/Euch und den Mitgliedern die nicht anwesend sein können, hat uns den Betrieb von mittlerweile 8 Photovoltaik-Anlagen im Wert von etwas über einer halben Million Euro netto ermöglicht. Damit erzeugt die Sonne für die ÖEG im Jahr etwa 200.000 kWh und erspart der Atmosphäre damit etwa 120 Tonnen Kohlendioxid. Angesichts des jährlichen Stromverbrauchs der Kirchen in Baden-Württemberg von 500 Millionen kWh ist dies mit 0,04 % immer noch verschwindend wenig. Dabei ist es unsere Politik, bewusst auch das Engagement von Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen zu unterstützen und auch kleinere Anlagen, wie in Geislingen (5,7 kWp), Holzgerlingen (17 kWp) und im Herbst 2012 Waiblingen (9,95 kWp) realisiert, die - auch vom Aufwand her, vergleichsweise teurer sind, aber den Vorteil mit sich bringen, dass Strom verbrauchsnahe produziert wird und auch bei voller Einspeisung ins Netz immer gleich im Haus oder in der Nachbarschaft verbraucht wird.

Seit der letzten GV kamen zwei neue Anlagen hinzu:

► In Kooperation mit der Samariterstiftung, die selbst Mitglied in der ÖEG ist, konnte eine aufgeständerte **PV – Anlage auf einem Pflegeheim im Tübinger Mühlviertel** realisiert werden, deren Solarstrom zu 99,9 % immer gleich an Ort und Stelle verbraucht wird. Da sich erzeugter Strom immer den schnellsten Weg zum Verbrauch sucht und im Mühlviertelstift immer etwa 20 kWh im Minimum an Last vorhanden sind, ist für unseren Strom kein zusätzlicher Netzausbau notwendig. Wir hatten uns lange überlegt, ob wir dieses Projekt überhaupt realisieren sollen, denn ab 2014 müssen 10 % des gewonnen Solarstroms entweder

selbst verbraucht oder zum Börsenpreis von ca. € 4-6 €-Cent verkauft werden. Eigentlich wäre es angesichts der vorhandenen Grundlast im Mühlviertel-Stift von 20 kW ideal, den Strom direkt an die Samariterstiftung zu verkaufen, da aber das Samariterstift vergleichsweise günstig über die KSE – eine kirchliche Strombeschaffungsstelle – Strom einkauft und außerdem beim Verkauf noch eine Teil der EEG – Umlage fällig wird, ist dies finanziell indiskutabel, so dass wir derzeit nach neuen Vermarktungsmodellen Ausschau halten. Dies ist auch der Hauptgrund dafür dass es im Blick auf neue und weitere Projekte etwas „hakt“. Dass es für uns kostenmäßig eng wird, ist auch darauf zurückzuführen, dass wir im Blick auf die Tübinger Anlage 1.986 € netto bezahlt haben (inklusive Solarlog) – Premium Module der Freiburger Solarfabrik. Chinesische Module wären ca. 30 % billiger gewesen. Uns ist aber auch die Qualität der Produkte wie der Handwerkerleistung wichtig – und die Öko- und Sozialbilanz unserer Anlagen. Aber es ist festzuhalten, wir stehen hier in einem Zielkonflikt zwischen inhaltlichen Ansprüchen und unserem Satzungszweck *„Zweck der Genossenschaft ist die Förderung des Erwerbs und der Wirtschaft der Mitglieder durch gemeinschaftlichen Geschäftsbetrieb“*, also auch der Rendite.

► Im Oktober kam dann noch eine weitere kleinere PV – Anlage von 9,95 kWp auf dem Dach des Gemeindehauses der **Ev. – Methodistischen Christuskirche in Waiblingen** dazu. Hier können wir den Strom – da unter 10 kWp – noch zu 100 % einspeisen. Bei dieser Anlage ist uns die dortige Kirchengemeinde insofern entgegengekommen, als wir keine Dachmiete zahlen.

Übrigens können Sie auf unserer Internetseite die Erträge aller Anlagen verfolgen. In diesem Jahr war dies leider nicht so erquicklich.

Zu unseren ökologischen Erträgen im Jahr 2012 und im ersten Halbjahr 2013:

Insgesamt haben wir mit den nun 8 Anlagen 207 kWp Leistung installiert, was – angesichts der guten Solarstrahlung 2012 und trotz der verspäteten Inbetriebnahme von 2 Anlagen - für das Jahr 2012 etwa 160.000 kWh Strom und eine CO₂ Einsparung von 100 Tonnen pro Jahr bedeutet. Die Einspeisung dieser kWh hat gleichzeitig etwa 50.000 € an Einnahmen erbracht. 2013 sieht es bis jetzt etwas „mau“ aus. In keinem Monat lagen die Erträge im Bereich des durchschnittlichen Monatsertrags mit Ausnahme des Mai, in dem wir gerade an den Durchschnittswert herankamen. Bisher (4. Juni) kamen wir in diesem halben Jahr auf 64.000 kWh. Bedauerlich – besonders im Mai 2013 - ist, dass die ÖEG keinen Anteil an einer Wasserkraftanlage hat.

Als kleine Schattenseite hinzudenken ist, dass diese sinnvolle energie- und klimapolitische Investition auch ihren ökologischen Preis hat. Dies kommt daher, dass diese Anlagen kostbare Energie- und andere Ressourcen bei ihrer Herstellung und ihrem Transport verbraucht haben und damit auch ein grünes Wachstum erst einmal zur Vergrößerung des globalen fossilen Fußabdrucks beiträgt. Wichtig wäre es deshalb, dass parallel zu unserer Sonnenstromproduktion die entsprechende fossile Erzeugungsleistung stillgelegt würde, was aber bekanntlich nicht in unserer Hand liegt und das weitere beharrliche Schieben der Politik und unser eigenes Energiesparen notwendig macht.

Wir können für das Jahr 2012 einen Bruttoertrag von 50.000 € verzeichnen, obwohl einige Anlagen aufgrund des Booms erst verspätet einspeisen konnten. Die Erträge kommen voll den Investitionen und der Rendite unserer Genossenschaftsmitglieder zugute.

3. ...und unseren Finanzen

Finanzbericht 2012: Die Ökumenische Energiegenossenschaft Baden-Württemberg konnte im Jahr 2012 trotz des schwierigen gesellschaftlichen Umfelds (Kürzungen der Einspeisevergütungen, Unsicherheit über den Fortgang der Energiewende, Kostenentwicklungen) die positive Entwicklung, die sich schon im Vorjahr angedeutet hatte, fortsetzen. Das Nettoanlagevermögen wurde mehr als verdoppelt dank der Investitionen in fünf neue Anlagen. Die Finanzierung erfolgte ausschließlich aus Eigenkapital, da die Geschäftsguthaben von € 352.300,00 auf € 473.100,00 stiegen. Die Verbindlichkeiten (ein Kredit der KfW) sanken von € 36.888,00 auf € 32.276,00.

Im gleichen Zeitraum stieg der Umsatz von € 28.857,26 auf € 50.358,95, d.h. um 77 %. Dies führte zu einem Jahresüberschuss nach Steuern von € 15.865,29 (Vorjahr: € 8.156,07). Zu diesem guten Ergebnis trug maßgeblich die geringe Steigerung der betrieblichen Aufwendungen bei, die von € 6.945,40 auf nur € 7.899,77 stiegen, d.h. eine Steigerung von 13,7 % erfuhren. Der geringe Anstieg der betrieblichen Kosten ist letztendlich auch der Tatsache zu verdanken, dass Aufsichtsrat und Vorstand nach wie vor ehrenamtlich tätig sind und keinerlei Entschädigungen erhalten.

Unter Berücksichtigung des Gewinnvortrags des letzten Jahres ergibt sich für das Jahr 2012 ein Bilanzgewinn von € 23.348,52. Dieser hätte noch positiver ausfallen können, wenn ein Teil der neuerrichteten Anlagen im Jahr 2012 früher ans Netz hätten gehen können.

Verzögerungen im Entscheidungsprozess, vor allem aber in der Inbetriebnahme durch die jeweiligen Netzbetreiber, die durch die „Flut“ der Neuanlagen und die Notwendigkeit eines Einbaus eines Funk-Rundsteuer-Empfängers zeitlich völlig überlastet waren, waren hierfür ursächlich.

Ausblick: Nachdem alle Anlagen im Laufe des Jahres 2012 an das Netz gegangen sind und nun voll einspeisen, können wir mit einer weiteren Steigerung des Umsatzes und damit auch des Betriebsergebnisses rechnen. Allerdings lassen die nun geltenden geringen Einspeisevergütungen eine Fortsetzung der bisherigen Geschäftsstrategie (Betreiben von Photovoltaikanlagen auf gemieteten Dachflächen) nicht mehr zu. Vorstand und Aufsichtsrat verfolgen deshalb alternative Ideen (Vermietung ganzer Photovoltaikanlagen, Beteiligung an der Erzeugung regenerativer Energien durch Windkraft etc.), die dem gesellschaftlichen Anliegen der Genossenschaft entsprechen.

Paul Hell, vorgetragen auf der GV von Reiner Glock

4. Perspektiven und Ausblick auf das 2. Halbjahr 2013 und auf 2014.

Im Bereich PV – Anlagen: Derzeit beträgt die Einspeisevergütung bis 10 kWp 15,35 Cent, von 10 bis 40 kWp 14,56, über 40 kWp 12,99. Es sind für die folgenden Monate jeweils Bereiche angegeben, die je nach bundesweitem Zubau in ihrer Degression festgelegt werden. Entsprechend müssen wir genau rechnen und angesichts einer nur 90 % Vergütung über das EEG auch dieses auffangen. So halten wir Ausschau nach neuen Geschäftsmodellen. Neben der Volleinspeisung, die sich besonders bei Einrichtungen anbietet, die wie z.B. Gemeindehäuser und Kirchen tagsüber kaum oder nur sporadisch Strom verbrauchen, möchten wir Verwaltungsgebäuden, Schulen, Heimen mit einem kontinuierlichen Stromverbrauch, die Anmietung der von uns finanzierten und gebauten Anlage vorschlagen. Wir rechnen unsere Investitions- und laufenden Unkosten und eine Rendite in Höhe von 5 %

in diesen Mietpreis ein – und garantieren diesen dann über die nächsten 20 Jahre. Wenn der derzeit gezahlte Strompreis nicht zu billig ist, hat der Mieter unserer Anlage einen Vorteil, wenn dann in den nächsten Jahren der Preis steigt. Wir sind gespannt, ob sich die Kooperationspartner einlassen.

Demnächst stehen folgende Anlagen zur möglichen Realisierung an:

- ▶ eine 20 kWp Anlage auf dem Dach des Hospitalhofs in Stuttgart
- ▶ eine 15 kWp Anlage auf dem Dach des Gemeindehauses der Kirchengemeinde in Kusterdingen
- ▶ eine 30 kWp Anlage auf dem Dach eines Neubaus eine ev. Gymnasiums in Kusterdingen
- ▶ eine 21 kWp Anlage auf dem Christus-Kirchendach in Altbach – allerdings ist dies ein Ostseitendach
- ▶ sowie weitere Dächer der Samariterstiftung (hier kam erst gestern eine Anfrage vom Samariterstift Feuerbach, den Südwestgiebel für den Betrieb einer PV Anlage zu nutzen) und der Anstalt Stetten, die noch näher zu betrachten wären. Auch hier braucht es ein Angebot, das „konkurrenzfähig“ ist.

Außerdem gibt es Anfragen zur Installation von PV – Anlagen aus Kassel und Bielefeld von EMK Kirchengemeinden, mit denen wir gerne kooperieren die wir gerne noch unterstützen würden, die wir aber aus Gründen der räumlichen Entfernung und der noch ungeklärten Betriebsform zurückgestellt haben. Auch an Verdi gibt es eine Anfrage, deren Dach in der Theodor-Heuss-Str. solar zu belegen.

Wasserkraft: Auf der Suche sind wir weiterhin nach einer Kleinwasserkraftanlage (eventuell in Isny) und

nach der Beteiligung an einer **Windanlage oder mehreren Windanlagen**:. Letzteres würden wir nur in Kooperation mit einem Stadtwerk und einem Projektor, der gleichzeitig auch Betreiber ist (dies gibt eher die Gewähr, dass die Anlage auch „läuft“) oder mit der EWS Schönau realisieren. Denkbar wäre im Blick auf den Kirchentag 2015 in Stuttgart hier in der Region eine Kirchenwindmühle zu betreiben. Hier hatten wir versucht, die Gesamtkirchengemeinde Esslingen im Blick auf einen **Standort auf dem oberen Schurwald** zu bewegen – ähnlich den Kirchenwindmühlen in der Nähe von Erfurt - nicht voreilig einen Vorvertrag mit der EEE abzuschließen, was diese dann aber doch getan hat. Gegenüber den Stadtwerken Esslingen – genauso auch wie gegenüber dem Albwerk haben wir unser Beteiligungsinteresse geäußert.

Ein weiteres **Windprojekt steht im Bereich Schwäbisch – Hall** an, da dort die Diakoniestiftung

Ein sehr großes windhöffiges Areal besitzt. Aber da lässt sich die Landeskirche ungern in die Karten gucken.

Kontakt aufgenommen wurde mit der **Erlacher-Höhe**, einer diakonischen Einrichtung der Nichtsesshaften-Hilfe, die - in einer windhöffigen Gegend gelegen – mittelfristig gerne in Sachen Wind aktiv werden möchten.

Generell gesehen müssen wir angesichts der Besonderheiten der Erneuerbaren Energien (hohe Kapitalkosten, geringe Betriebskosten, da „Ressource“ kostenlos) und der damit verbundenen Umbruchsituation auf dem Strommarkt als ÖEG einen neuen Platz für unsere Aktivitäten finden. Die große Frage ist, wie die unterschiedlichen Erneuerbaren verstärkt Systemdienstleistungen für den Erhalt und die Stabilisierung des Stromnetzes leisten und dann auch die konventionellen fossilen (und atomaren) Kraftwerke ersetzen können. Dies wird auch dann nur geschehen, wenn es ein neues Marktdesign gibt.

Immer noch denken wir an mögliche Geschäftsfelder wie BHKW – Contracting, die Speicherung von (Solar-) Strom und auch das Engagement im Bereich Effizienz, dem Einspar-contracting wie es Volker Kienzlen vorgeschlagen hat.

Zwei weitere Aspekte möchte ich noch ansprechen:

- Unsere **Kooperation mit der Evangelischen Landeskirche in Württemberg:** erfreulich, dass im Klimaschutzkonzept die Kooperation mit Energiegenossenschaften als Ziel angegeben ist, aber die Praxis lässt weiterhin sehr zu wünschen übrig. Es wäre schon erfreulich, wenn es in Sachen Liegenschaften der Landeskirche eine direkte und in Sachen Werbung für die ÖEG eine indirekte Kooperation gäbe. Auch mit **der badischen Landeskirche** gab es Kontakte, die noch ausbaufähig wären.
- **Sonne für Griechenland:** Hier haben wir ein Exposee erstellt aus der Überlegung heraus, dass in der derzeitigen Situation eine ökumenische Energiegenossenschaft, ähnlich wie wir sie praktizieren, nicht nur die Kirchendächer und Liegenschaften im Blick auf Sonne und Wind zur Nutzung regenerativer Energie und zur regionalen Wertschöpfung nutzen könnte. Eine direkte Beteiligung haben wir ausgeschlossen – aus politischem Fingerspitzengefühl und aus Respekt vor der Bafin, könnten uns aber ein Spendenprojekt vorstellen – und da hakt es auch wieder bei der Kirche.

Wir leben in spannenden Zeiten, in denen nur noch nicht klar ist, wohin die Reise geht – und vor allem wie dann die notwendigen Übergänge aussehen könnten. Als Genossenschaft und im Energiebereich und stellvertretend für eine zu zögerliche Kirche könnten wir den einen oder anderen Impuls setzen – für eine Bewegung von unten und zur Erneuerung von Kirche und Kraftwerkspark – im Interesse eines guten Lebens für alle Menschen und für die Bewahrung der Schöpfung, die – worauf uns nicht nur Klimaforscher (Konzentration der Treibhausgase in der Atmosphäre 400 ppm statt 360, was die 2 Grad Grenze wäre) sondern auch Erfahrungen von starkem Regen, Tornados und Überflutungen – am Rande der Zerstörung steht. Hier sich mit Kreativität, Hartnäckigkeit und Spaß zu beteiligen, ist eine wundervolle Aufgabe für uns als noch junge, aber schon vierjährige Genossenschaft.

Jobst Kraus,130608